

Einsatz für die Erde

Um der Klimakrise entgegenzuwirken, brauche es eine entschiedene Wende, so der Biologe und Klimaaktivist Christoph Lang. Der intensive Blick auf seine Person zeigt die augenfällige und freimütige Ambition, dem Drama des klimatischen Wandels mit überschaubaren lokalen Interventionen zu begegnen.



Christoph Lang: «Einzelkämpfer gehen irgendwann entkräftet zugrunde. Mir liegt ein gemeinsamer, ein freudiger Aufbruch in eine lebens- und liebenswerte Zukunft am Herzen.» (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **Ein Mann**, der für das obligate Foto zum Artikel spontan mit Schneebällen jongliert? Einer, der vor gut fünfundzwanzig Jahren aus Liebe zu seiner Frau ausgezogen ist, um nun vor Ort dazu zu animieren, etwas zum Wohl unseres Planeten beizutragen? Fantasievoll und hellhörig, aufrichtig und gemeinschaftlich denkend: Christoph Lang, von Haus aus Biologe, ursprünglich aus dem deutschen Ruhrgebiet stammend, versteht sich als absichtsvoller Motivator für das Lebendige – und dessen Überleben. Sein projektiertes Ziel besteht darin, in Kooperation mit Bevölkerung und Gemeinde, mit Unternehmern und Landwirtschaft eine Art Ökoregion anzustossen. Ein freimütiger Zusammenschluss also, um für Klimaschutz zu sensibilisieren und ihn aktiv voranzutreiben. Die Sache scheint langsam aus den Kinderschuhen herauszuwachsen. Der bisherige Einsatz wirkt vorbildlich, nicht zuletzt weil er in all seiner Offenheit das Gegenteil von schwerfälliger Bürokratie verkörpert.

Wachsendes Interesse

Es braucht Fingerspitzengefühl, um die geballte Konsistenz des Schnees im Flug so zu fassen und zu lassen, dass die rotierenden Kugeln nicht auseinanderbrechen. «Wir müssen unser Leben bewusst

klimaneutraler gestalten. Mit verschiedenen Stakeholdern (Teilhabern) zusammensitzen, in Anspruchsgruppen eigene individuelle Lösungen finden und vor allen Dingen das Ohnmachtsgefühl handhaben lernen», darauf käme es an, so Lang. Natürlich habe er Anfang Februar am «Klimastreik» in Zürich teilgenommen, der als eine der grössten Schweizer Protestaktionen der letzten Jahrzehnte gilt – mit dabei Alt und Jung aus Wald. Lang seinerseits will und wird lokal, gegebenenfalls regional viele ins Boot holen, so auch die katholische und reformierte Kirche, die «AG Kultur» oder die Nachbargemeinden. Sein Mailverteiler umfasse bereits an die 300 Leute. Er spricht von Zukunftsfreundinnen und -freunden. Wenige Einstiegstermine haben schon stattgefunden, erste Ansprachen und Assoziationsräume. Auf einem «Wordcloud»-Flyer stehen Parolen wie «Kommunikation mit der Natur», «Obstwiesen-Most» oder «Renaturiere das Menschsein».

Zukunftsfähigkeit

In Lang einen selbsternannten Heilsprediger zu sehen, wäre rundweg falsch. Sein dynamisches Auftreten zeugt von gerader Sozialkompetenz und färbt auf das ab, was er in die Hand nimmt. Unter

seine Info-Mails setzt er «ganz bewegte» oder «waldig-blumige» Grüsse. Populär und ernsthaft zugleich weiss der Naturpädagoge mit gewissenhafter Anrede umzugehen. Verhalten kampfrednerisch propagiert er die Dringlichkeit einer «Bewegung, die auf eine zukunftsfähige CO₂-Netto-Null-Gesellschaft» zusteuern sollte. Handkehrum reichert er seine persönliche «Bienenmusik» mit Humor und Humus, mit Natur und Poesie an. Schwärmerei und Optimismus will er mit uns teilen. Ein Wandel auf allen Ebenen sei unumgänglich, mit Betonung auf «allen». Im Gespräch mit ihm dringt solides Expertenwissen durch. Lang erweist sich als fundierter Kenner natürlicher Zusammenhänge und wissenschaftlicher Studien. Souverän spricht er beispielsweise von verschiedenen Aspekten der Fixierung von Kohle in Böden. Biologische und gemeinschaftliche Prozesse verbindet er zu umfassenden Aussagen. Und er bleibt auf dem Boden.

Kapazität des Ökosystems

Wie gravierend man das Drama des vom Menschen verursachten Klimawandels auch immer bewertet, dass Handlungsbedarf besteht, leugnen nur wenige. Sofern sie hohe politische Ämter bekleiden, hat das fatale Folgen. Was jeder von sich aus tun kann, steht vielen zwar vor Augen, an konsequenter und geleiteter Umsetzung hapert es aber nach wie vor. Beim Bundesamt für Statistik ist nachzulesen, dass die Erde beinahe dreimal erforderlich wäre, wenn alle wie die Schweizer Bevölkerung leben würden. Lang, der über viele Jahre Naturschutzgebiete betreut hat, sorgt sich und befeuert im Kleinen. Es geht ihm darum, gemeinsam die regenerative Fähigkeit der Biokapazität so weit wie möglich zu erhalten. Seine Jahresagenda sieht vorerst ein buntes, stets ausbaufähiges Programm vor: Weidenschneiden, Pflanz- und Pflegetage für Hochstamm-Obst und Hecken, die Idee einer lokalen Samenbank, Beteiligung am Tag der Erde, ein erneutes Kompostfest, Saftpresen, regelmässige Treffen unter dem Aspekt der Vernetzung etc. Tropfen auf den heissen Klimastein? Bleibt festzuhalten: Wo der Aktivist lebensfreudige Überzeugungen verfolgt, schwingt er sich weit über eine lebenswürdige Politclownerie hinaus.

Informationen/Anfragen unter E-Mail:
christoph@feuervogel.ch

János Stefan Buchwardt ▲▲▲